

Wossifische



Zeitung

Königlich privilegierte Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Im Verlage von Ullstein & Co. Verantwortl. für die Redaktion (mit Ausnahme des Handelsabts): H. Boehmann in Berlin * Hauptgeschäftsstelle: Berlin SW, Kochstraße 22-26 * Fernsprech-Zentrale: Ullstein & Co. Moritzplatz 11 800. 11 601 bis 11 850, 15 280, 15 281 bis 15 281. Zeitung 8600

Englische Angriffe im Artois abgeschlagen.

Erfolgreiche deutsche Vorköße am Winterberg und bei Braye. — Verärterter Artilleriekampf im Wytschaete-Bogen.

18000 Tonnen versenkt.

Reibung des Wollfischen Telegraphen-Büros.

Berlin, 4. Juni. In der Westküste Irlands sind vor dem Westausgang des Kanals 18000 Tons. versenkt worden. Von den vernichteten Dampfern und Seglern konnten Namen und Ladungen nicht festgestellt werden, da die Fahrzeuge aus Belegungen herausgeschossen wurden. Einse unserer Seeflugzeuge besetzte am 2. Juni die russische Fischerstation Sebasta mit gut bedenden Bomben.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Beginn der dritten großen Schlacht.

Von unserem militärischen Mitarbeiter.

Nachdem die große Schlacht im Westen zu einem gewissen Abschluss gelangt ist, ist bereits jetzt Nachschub vorhanden, daß neue Vorbereitungen zu einer weiteren Schlacht im Gange sind. Truppenverteilungen finden in großem Maßstabe statt. Bisher von der Engländer besetzte Frontabschnitte sind den Franzosen überlassen worden, so zum Beispiel weßlich und nordwestlich St. Quentin. Unabhängig von den bisherigen Angelegenheiten werden sich Vorbereitungen an anderen Stellen bemerkbar. Die Artillerieaktivität ist an verschiedenen Stellen sehr lebhaft geworden. In A. B. im Ypern- und Wytschaetebogen, wo sie sich gegen zum Trammellerer Reiter, ähnlich bei Venn. Bours. Blomh. Tullscourt, Duéant, Parincourt, der Stadt St. Quentin selbst. In allen den oben genannten Punkten wurden Artillerie abgewiesen. Bemerkenswert waren Patrouillenverhältnisse der Engländer, die als Hüter gedacht, stets auf bevorstehende Infanterieangriffe schließen lassen. Am Couchy-Bach wurde gestern eine solche starke Patrouille abgewiesen. Ihre Stärke erhielt daraus, daß vor einem Regimentabschnitt 300-400 Tote liegen geblieben sind.

Zusammenfassend kann man sagen, daß besonders im Ypern- und Wytschaetebogen, ferner vom La Bassée-Kanal bis zum Südufer der Scarpe Kampfbereitungen großen Stils zu erwarten sind.

Die Entente läßt uns ja keinen Zweifel darüber, daß sie in diesem Sommer, und zwar sehr bald, einmahl die Gländ in einer Gesamtoffensive versuchen will. In manchen russischen Kreisen ist Meinung vorhanden, den englischen Wünschen, denen sich die amerikanischen und französischen naturgemäß eng anschließen zu entsprechen. So haben wir bei Comorons, bei Danonauville, südlich Venedig Artillerieaktivität zu verzeichnen, ähnlich an der rumänischen Front ungenügender Galag und Anleas und auch an der mazedonischen Front, wo Sarraill seine buntschwarzen Massen erneut ansetzen „muß“. Ob sich die Tätigkeit an der russisch-rumänischen Front zu größeren Kampfbereitungen entwickeln wird, bleibt abzuwarten.

Die Dekretreiter haben bei einem Gegenstoß bei San Marco einen schönen Erfolg zu verzeichnen; er brachte ihnen 10 Offiziere, 500 Mann und 4 Maschinengewehre ein.

Der englische Neutralitätsbruch im Fall „Gamma“.

Befestigung in den norwegischen Hoheitsgewässern.

Christiania, 4. Juni.

Ämtliche Meldung von Kapit. Teleg. Bureau.

Der ohne Ladung folgende deutsche Dampfer „Gamma“, von Caden nach Narvik unterwegs, mit einem norwegischen Leuten am Bord, wurde am 2. Juni, 10 Uhr vormittags, in der Nähe von Høltensnes durch das Signal von drei englischen Kriegsschiffen, welche vom Meere mit großer Fahrt einstrichen, angehalten. Der Kapitän gibt an, daß sich dies eine halbe Meile von Mauna wegnah, bei der Loffe befand. Nach weiteren Angaben des Kapitän habe dieser selbst den Dampfer bei dem Raubheim-Deuchturm am Grund gelegt, woran ein Boot von den Kriegsschiffen längsgeht kam. Als der Kapitän sich weigerte, die Leuten herunterzulassen, schoß der Offizier vom Boot mit einem Revolver, ohne zu treffen. Das englische Boot wurde darauf zurückgezogen und die Kriegsschiffe feuerten auf eine Entfernung von 500 Metern vier Torpedos ab und anschließend auch einige Kanonenkugeln gegen die „Gamma“. Ein Torpedo traf, zwei

explodierten am Strande und das hier ertränkte das Land, ohne zu explodieren. Es wurde niemand beschädigt. Zahlreiche Augenzeugen am Land besätigen den Vorfall, der sich nahe am Land ereignete. Ein norwegisches Remdungschiff, das

Der Bericht des Hauptquartiers.

Großes Hauptquartier, 4. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seezessgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Wytschaete-Bogen erreichte der Artilleriekampf gestern äußerste Heftigkeit; er hielt bis in die Nacht an. Nahe der Mitte, am La Bassée-Kanal und beiderseits der Scarpe nahen nachmittags die Kampfaktivität zu. Nahe folgten starken Feuerstellen Vorstöße der Engländer bei Hulluch, Venn, Monchy und Chérisy. Sie sind überall abgewiesen worden. Am Couchy-Bach vom Vortage verbliebene Engländerreste wurden grüßlich teils gefangen.

Seezessgruppe Deutscher Kronprinz.

Westpreussische und rheinische Regimenter führten am Winterberg bei Combae eine gewaltsame Erkundung durch, bei der nach vorletzten Nachmittags über 150 Franzosen und 15 Maschinengewehre in der Hand der Sturmtruppen hielten. Am Westhang des Berges in unsere Stellung ein „sogener“ französischer Graben wurden gegen starke Angriffe gehalten. Heute nacht drangen Stoßkompanien niederländischer Regimenter nordwestlich von Braye in die französische Stellung und nahmen mehr als 100 Mann gefangen. Auch hier wurden 15 Maschinengewehre erbeutet.

Beide Erkundungsvorstöße brachten wertvolle Feststellungen über den feindlichen Kräfteaufbau. In der Champagne wurde südlich des Wbl.-Berges ein Angriff mehrerer feindlicher Kompagnien durch Gegenstoß zum Scheitern gebracht.

Seezessgruppe Herzog Albrecht.

Keine besonderen Ereignisse.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine größeren Kampfbereitungen.

Wagebonische Front.

Vorpostengefechte westlich des Barbar, am Dojean-See und in der Struma-Ebene verliefen für die bulgarischen Truppen günstig.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.



Letzte Eindrücke in Amerika.

Von

Dr. Eugen Rühemann, Korrespondent an der Universität Berlin.

Es ist ja keine Frage, daß der amerikanische Krieg unter allen Kriegen, die augenblicklich geführt werden, am wenigsten in öffentlichen Notwendigkeiten begründet ist. England kämpft weßlich für die Erhaltung des britischen Weltreiches, Deutschland ringt um Leben und Nahrung, Frankreich blüht um Jahrhundert alte nationale Ziele, und Frankreich trat in den Krieg um wünschens für einen edlen Weh. Bei Amerika ist es keine, tolle, egoistische Berechnung. Traurig, daß so viele edle Seelen dadurch ohne Schuld und Willen hineingezogen werden in das tiefe Verden ihres Vaters. Ich möchte allen Deutschen eindringlich bitten, daß sie unter deutsch-amerikanischen Stammsgenossen in lebendem Mißgefühl gebrechen sollten. Was ist ihr Leben in dieser Zeit für ein Paradies gewesen! Sie waren immer gute Amerikaner, vielleicht kommt einmal die Zeit, in der man erkennt, daß sie die besten Amerikaner dieser Epoche gewesen sind. Sie haben niemals daran gedacht, Amerika dem reichsheidlichen Interesse dienlich zu machen. Aber sie konnten sich nicht davon überzeugen, daß das amerikanische Wohlstandesinteresse Dienstbarkeit gegen England verlangt. Sie wollten vielmehr nach allen Überlieferungen der englischen Geschichte in der Überzeugung berechtigt, daß ein englischer Sieg ein Verhängnis für Amerika bedeuten würde, während ein deutscher Sieg nach der alten Freundschaft zwischen den beiden Ländern für Amerika nur Heil im Gefolge haben könnte. Um dieser eulischen Überzeugung willen sind sie als Rekruten gebrauchsmacht worden, Schimpf und Verolung angesetzt, und für viele wurde das Leben eine Qual. Jetzt ist die Katastrophe da, in der sie als Bürger nicht anders können als zu ihrem neuen Vaterlande zu gehen.

Sie aber wissen, was ihren anglo-amerikanischen Mißlingen unbekannt ist, weßlich ein Unglück das Schwinden des deutschen Einflusses für die Welt wäre. Der amerikanische Krieg gegen Deutschland als moralische Erziehung bedeutet den Vernichtungskrieg gegen so vieles, was ihnen das Heiligste ist, und was für sie dem Leben erst ihren Wert und seine Würde gibt. Für sie ist der Tod für das Vaterland ein Opfer im entsetzlichen Sinne des Wortes. Der deutsche Held stirbt, damit Deutschland lebe. Der deutsch-amerikanische Held soll sterben, damit Deutschland lebe. — Das Deutschland, das ein Jüdischkeitswerte nach seiner eigenen Überzeugung der Welt und Amerika selber unerschütterlich ist. Es gibt unter den Deutsch-Amerikanern viele edle Männer und Frauen, die genau verstehen, was das deutsche Ringen bedeutet, und denen ihr Leben zerfließen wird durch die Stellung, zu der das Schicksal sie zwingt. Wir sollten Mißgefühl haben mit ihrem Schmerzen, und sollten für die kommenden Zeiten des Friedens ihnen nicht vergessen, was sie gelitten haben. Viele Edlen sind es, an die wir denken sollen, wenn wir an Deutsch-Amerika denken, und nicht die dürftigen und jämmerlichen Seelen, die im ersten Sturmhauch zusammenstürzten, und die in der Rebellentätigkeit des alten Deutschlands, wie es in unpolitischen Zeiten vor der Reichsgründung war, wie Lakaien dem neuen Herrn ihre Treue erzeigten, sobald eine Gefahr erschien, und als niemand danach fragte und sie dazu zwang.

Man sollte manchmal denken, als sei die Entwicklung des Krieges so ausgefallen, um alle Einwürfe der Gegner im Beginn des Krieges durch den Fortgang der Ereignisse in ihr Gegenteil zu verkehren. Es hieß in Amerika, ein einziger Mann, der Kaiser, habe diesen Krieg verhängt, und das arme, sonst lobenswerte deutsche Volk sei in der empörendsten Weise mißgeleitet worden. In Wahrheit war dieser deutsche Krieg vom ersten Anfang an ein nationaler Krieg im vollen Sinne des Wortes. Das Bewußtsein der gereinten Nation trug die Führer. In der amerikanischen Demokratie aber ist es wohl, daß der Autokrat Wilson allein den Krieg in dieser feiner Gestalt herbeiführte, und daß die öffentliche Meinung des Volkes völlig systematisch verführt und gegen den inneren Volkswillen fortgeritten wurde. Besonders entsetzt sprach man von dem deutschen Kräfte als einem Präventivkrieg, der geführt werde zur Abwendung eingebildeter Gefahren. In Wahrheit ist der deutsche Krieg ein aufopfernder Krieg der Selbstverteidigung.

* Bgl. den ersten Aufsatz in der Abendausgabe der „Wossifischen Zeitung“ vom 1. Juni.